



Berge und Hügel

Gottes Bund überdauert alles und trägt uns hindurch.

Gerhard Lenz, 2006

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen (Jes. 54)

Wie viele Berge und Hügel stehen in unserem Leben, hoch und unüberwindlich? Gerade gegen Ende eines Kirchenjahres denken wir an Vieles zurück, das in der Zeit davor geschah: Wie ist es uns ergangen? Wir neigen dann oft dazu, uns vornehmlich an Dinge zu erinnern, die uns bedrücken und belasten. Dies verstellt uns oft den Blick für die Zukunft.

Jesaja hält dagegen: Gottes Bund überdauert das alles und trägt uns hindurch.

Da sind Krankheit und Gebrechen. Wir betauern vielleicht sogar den Verlust eines lieben Menschen. Wie soll das bloß alles noch weitergehen? Neben all dem Leiden machen sich bisweilen dann auch noch wirtschaftliche Not und Perspektivlosigkeit breit.

Jesaja hält dagegen: Gottes Bund überdauert das alles und trägt uns hindurch.

Während die einen arbeitslos sind, werden die anderen durch Berge von Arbeit, die ihnen Licht und Luft zum Atmen nehmen, erdrückt. Nachts kann man kaum noch schlafen, denn in der Nacht wird die Angst noch mächtiger, die Situation erscheint uns noch unausweichlicher.

Doch Jesaja hält dagegen: Gottes Bund überdauert das alles und trägt uns hindurch.

Nichts hat Bestand, nichts bleibt für ewig. Berge weichen und Hügel fallen. Mit welchen Problemen haben wir uns nicht alle in der Vergangenheit abgemüht? Wie viel der anfänglichen Begeisterung ist schon wieder verflogen? Wie oft auch waren wir überfordert ...?

Doch Jesaja hält dagegen: Gottes Bund überdauert das alles und trägt uns hindurch.



Aber wir bauen auch selbst Berge und Hügel auf. Berge des Stolzes und des Hochmuts. Berge, die wir erklimmen, um uns auf deren Gipfeln zu sonnen. Doch: Berge auf denen wir stehen, stürzen unter uns ein. Frisch erklommen, brechen sie unter uns weg. Lebensplanungen beginnen zu wanken. Unsicherheiten brechen auf, Neuorientierung ist nötig.

Auf der anderen Seite verstecken wir uns hinter Hügeln aus Formalia, Sachzwängen und Verwaltungsentscheidungen, um unsere eigene Entscheidungsschwäche zu verbergen. Neuorientierung wird erschwert.

Doch Jesaja hält dagegen: Gottes Bund überdauert das alles und trägt uns hindurch.

Was ist mir wichtig, lebenswichtig, und was wird daraus? Eine große Liebe, meine Familie und Bekannte, mein Beruf, mein Besitz, meine Fähigkeiten oder meine Kenntnisse in der einen oder anderen Sache? – Vielleicht?! Oder gar ein Mensch, einer auf den ich trauen kann? Menschen sind immer wieder gegangen und werden gehen - und wir können es uns nicht vorstellen. Aber sind nicht auch immer wieder Menschen dazugekommen, und hätten wir uns dies vorstellen können?

Gottes Bund überdauert das alles und trägt uns hindurch.

Die Worte Jesajas schildern uns sehr eindringlich, dass die Berge und Hügel sich hinwegheben werden, dass da einer mitten im Chaos einen klaren Weg für uns weist: seine Gnade bleibt, sein Friedensbund steht.

Wenn der Stress überhand nimmt und niemand einem den Berg von Einsatz und Arbeit abnimmt, wenn Leiden an Gebrechen übermächtig werden, dann kann der Glaube Gelassenheit geben. Man wird befreit, sich dankbar an die schönen Momente vergangener Tage zu erinnern.

Für viele von uns ist das Leben nur dann lebenswert oder sinnvoll, wenn es sich in der Sonne und weit weg von jedem Schatten abspielt. Dieses Bild will nicht wahrhaben, dass Leiden ein Bestandteil des Lebens ist. Bei dieser Sichtweise muss jedes Leben, das schwach, krank, verzagt und niedergedrückt ist, als am Leben vorbeigelebt empfunden werden!



Auch im Leiden ist Leben. Sehen wir uns das Beispiel Jesu an, der leidend lebte: Er tat dies nicht aus Freude am Leid, sondern weil er die Menschen im Leid sah und nicht an ihnen vorüberging. Weil dieser Jesus so einmalig und unnachahmlich, so für uns das Leiden des Lebens mitlitt, auf sich nahm, trug und bis zum Ende ertrug, darum sollen und können wir mit einstimmen in den Satz, der den Worten von den weichenden und fallenden Bergen und Hügeln folgt: „... *aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmender.*“

Damit hören unsere Probleme und unsere Not nicht automatisch auf. Aus menschlicher Sicht müssen wir viele Wege - bei aller Begleitung - in letzter Konsequenz alleine gehen.

Aber es gilt: Gottes Bund überdauert das alles und trägt uns hindurch.